

Erfahrungsbericht: Auslandspraktikum mit Erasmus+

Ich habe als Zielland für mein Auslandspraktikum mit Erasmus+ vom 10.07.2023-04.08.2023 Österreich ausgewählt, da ich noch nie zuvor da gewesen bin und es mir wichtig war, dass zwischen den pflegebedürftigen Menschen und mir keine Sprachbarriere besteht, um eine bestmögliche Versorgung ermöglichen zu können.

Ich entschied mich die An- und Abreise mit dem Zug anzutreten und habe somit von Erasmus+ einen zusätzlichen Bonus für die Nutzung von klimafreundlichen Verkehrsmitteln, erhalten. Den Monat lang habe ich in einer kleinen Wohnung an dem angrenzenden Personalwohnhaus der gewohnt, wodurch sich mein Arbeitsweg auf wenige Minuten zu Fuß beschränkte. Die Wohnung war einfach und zweckmäßig, aber vollkommen ausreichend eingerichtet. Es bestand die Möglichkeit in den Wochentagen saubere Handtücher und Bettwäsche zu besorgen, sowie die Waschmaschine und den Trockner gegen eine kleine Gebühr nutzen zu können.

Ich war vier Wochen lang auf der Station 16C der plastischen, ästhetischen und rekonstruktiven Chirurgie des Allgemeinen Krankenhauses des Stadt Wien (AKH), dessen Schwerpunkte folgende sind: Rekonstruktive Chirurgie, Kosmetische Chirurgie, Replantation, Handchirurgie, Nerven Chirurgie, Tumor Chirurgie und Verbrennungen (in Zusammenarbeit mit der Intensivstation). Die Station verfügt über insgesamt 22 Betten, wovon die meisten sich in einem Drei-Bett-Zimmer befinden. Die Universitätsklinik ist das größte Klinikum Österreichs und zählt zudem auch zu den Größten in Europa, weswegen eine Vielzahl an Fachbereichen abgedeckt werden können.

An meinem ersten Arbeitstag erhielt ich Arbeitskleidung, mir wurden die Räumlichkeiten des Hauses und der Station gezeigt. Danach wurde mit mir zusammen der Dienstplan geschrieben, wobei man sehr auf meine Wünsche einging.

Zu meinen Hauptaufgaben an einem Arbeitstag gehörten die prä- und postoperative Pflege, das Assistieren der Ärzte bei der anschließenden Wundversorgung, sowie das Begleiten und Ausarbeiten der Arztvisite. Generell hatte ich die Chance Neues zu erlernen, sowie bereits theoretisch Erlerntes, wie beispielsweise die Infusionstherapie oder die Wundversorgung praktisch zu vertiefen. Ebenso Einblicke in die Chirurgie konnte ich in der angrenzenden Tagesklinik sammeln, bei der die Eingriffe ambulant vom 07.00 - 19.00 Uhr behandelt werden. Dort habe ich mich mit dem Aufnahme-procedere, zu dem das Messen und Bewerten der Vitalparameter, das Legen eines peripheren Venenkatheters und die Fremd- und Eigenanamnese zählt, befasst.

Der größte Unterschied zum deutschen Pflegesystem zeichnet sich in dem Zwei-Schicht-System aus, bei dem die Dienste aus zwölf ein- und einhalbstündigen Tag- und Nachtschichten bestehen. Dieses bringt Vor- und Nachteile mit sich, dennoch habe ich mich schneller als erwartet dran gewöhnt. Des Weiteren hat man die dadurch gewonnenen freien Tage, umso mehr schätzen gelernt. Ein Tagdienst fing um 06.30 Uhr an und endete um 19.00 Uhr, nach der Übergabe an den Nachtdienst, mit dem Feierabend. Außerdem hat die Klinik noch überwiegend auf Papier dokumentiert, was eine Umstellung für mich war, da mein Ausbildungshaus ausschließlich elektronisch dokumentiert. Die personelle Besetzung war überwiegend gut aufgestellt und es

werden vermehrt Pflegehilfskräfte eingesetzt, um examinierten (dort: diplomierten) Fachkräfte in ihrer Arbeit entlasten zu können. Wichtig zu erwähnen ist, dass man in dem Land den Pflegeberuf zur Fachkraft nur mit dem Bachelor studieren kann, die Ausbildung als solches gibt es nur für Pflegehilfskräfte. Ansonsten ähnelt sich der Pflegestandard zu dem in Deutschland, was die Eingewöhnung dementsprechend für mich vereinfachte. Trotz der deutschen Muttersprache des Landes, gab es teilweise, je nach Dialekt, eine Sprachbarriere, die vom Team und den Patienten mit Humor aufgenommen wurde. Man gewöhnt sich an die Sprache und übernimmt schnell heimische Floskeln. Allgemein war das Patienten Klientel sehr freundlich und interessiert an meiner Person und meinen Beweggründen zur Absolvierung des Praktikums. Das (multiprofessionelle) Team hat mich gut aufgenommen und stand mir bei Fragen stets zu Rate.

In meiner Freizeit habe ich mich mit der Kultur auseinandergesetzt, zahlreiche Sehenswürdigkeiten bestaunt und bekannte Spezialitäten, wie die Klassiker das Wiener Schnitzel und Kaiserschmarren getestet. Zu Beginn meines Aufenthaltes habe ich mir vor Ort ein Monatsticket für den öffentlichen Nahverkehr zugelegt, um jederzeit mobil und unabhängig unterwegs sein zu können.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass dieser Praxiseinsatz eine unfassbare Bereicherung für mich persönlich, als auch für meine berufliche Weiterentwicklung darstellt und ich jedem, der diese Möglichkeit hat, empfehle diese wahrzunehmen. Ebenso hat die Mobilitätserfahrung mein Selbstbewusstsein und meine Selbstständigkeit bestärkt. Ich würde ein solches Auslandspraktikum jederzeit wieder machen und werde die wunderschöne Hauptstadt Österreichs mit Sicherheit noch viele Male besuchen gehen. Abschließend bedanke ich mich herzlich bei meinem Arbeitgeber für die Ausstellung des Stipendiums und die damit gesammelten Erinnerungen und bei allen Beteiligten, die mich während meiner Reise begleitet und unterstützt haben.

Lara Fahl